Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 16 (1934-1936)

Heft: 10

Artikel: Ueber Mikrolepidopteren : Beschreibung neuer Arten und Formen aus der Schweiz, sowie Angaben über weniger bekannte Arten

Autor: Weber, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-400845

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

achtungen, wurde der Vereinsbibliothek zugewiesen, die übrigen Schenkungsgegenstände wurden bei der Jahresversammlung zugunsten der Vereinskasse vergantet.

Zürich, im März 1936.

Der Präsident: Prof. J. G. Lautner.

Ueber Mikrolepidopteren.

Beschreibung neuer Arten und Formen aus der Schweiz, sowie Angaben über weniger bekannte Arten.

Paul Weber, Zürich.

1. *Catastia marginea* Schiff. var. *auriciliella* Hb. **ab. pseudomarginea f. n.** und **ab. intermedia f. n.** Die Stammart *marginea* Schiff. mit schwarzen Vfl.- und goldgelben Hfl.-Fransen scheint in den Schweizeralpen sehr spärlich zu sein. Müller-Rutz gibt in seidem Werke „Die Microlepidopteren der Schweiz" nur zwei Fundorte an, drei Stück fing Killias bei Silvaplana im Oberengadin, ein Stück erbeutete Alfr. Naegeli am Frohnalpstock bei Glarus. Die etwas kleinere var. *auriciliella* Hb. mit goldgelben Saumfransen der Vfl. und Hfl. ist hingegen im ganzen Alpengebiet bis 2500 m verbreitet und stellenweise häufig. Im Juli 1931 fing ich im Trifttal ob Zermatt zwei interessante Formen, die M.-R. im 6. Nachtrag pag. 224 wie folgt beschreibt: „Das eine weicht dadurch ab, daß die Fransen der Vfl. wohl dunkel, aber doch deutlich golden unterlegt sind; diejenigen der Hfl. sind golden mit starker, brauner Wurzellinie, die sonst vollständig fehlt. Das andere hat die Vfl. normal, die Fransen der Hfl. sind jedoch ganz dunkel mit goldenem Schimmer." Im Juli 1934 sammelte ich an der gleichen Stelle im Trifttal, hauptsächlich aber am Höhbalmweg in 2100 m Höhe eine größere Anzahl dieser *auriciliella*-Formen, ♂♂ und ♀♀. Darunter war ein ♂, dessen Vfl.-Fransen vollständig schwarz sind, diejenigen der Hfl. haben ebenfalls dunkle Färbung, zeigen aber, hauptsächlich an den Fransenspitzen des mittleren Saumteils, noch schwache, gelbliche Spuren. Ich nenne diese Form mit fast totaler Schwarzfärbung aller Fransen ab. *pseudomarginea* f. n. Sie unterscheidet sich von der Stammform *marginea* durch geringere Größe und durch die dunkel gefärbten Hfl.-Fransen.

Normal gezeichnete *auriciliella* sind unter der Ausbeute von 1934 nur zwei Stück. Bei den übrigen haben die Fransen aller Flügel mehr oder weniger stark ausgeprägt die Neigung zur Schwarzfärbung; doch schreitet diese auf V.- und Hfln. in verschiedener Weise fort. Auf den Vfln. beginnt sie an der Spitze und am Iwinkel und erstreckt sich allmählich gegen die Saummitte hin, an den Fransenwurzeln schneller als an deren Spitze. Ich besitze manche Uebergangsformen von Faltern mit nur dunkel gefärbten Fransen an der Spitze und am Iwinkel bis zu solchen mit fast gänzlicher Verdunkelung aller Fransen. Auf den Hfln. schreitet die

Schwarzfärbung von der Fransenwurzel gegen die Fransenspitze fort. Dadurch entsteht eine mehr oder weniger breite schwarze Wurzelbinde, die aber auch unterbrochen oder nur angedeutet sein kann, wenn einzelne oder viele Fransen gelblich bleiben. Bei den meisten Stücken, aber nicht ausschließlich, schreitet die Verdunkelung auf V.- und Hfln. ziemlich gleich stark fort, je stärker sie auf den Vfln. ist, um so ausgeprägter tritt sie gewöhnlich auf den Hfln. auf. Die mannigfaltigen Formen, die auf diese Weise entstehen, bilden Uebergänge zur ab. *pseudomarginea*, die ich mit dem Namen ab. *intermedia* f. n. bezeichne.

Ancylis siculana Hb. **ab. alpina f. n.** Im Mai 1935 erhielt ich durch Zucht 14 Stück dieser Form, die sich von der gelblich getönten *siculana* durch ihre bläulich-graue Färbung wesentlich abhebt. Der Längsstreif der Vfl. ist reiner weiß, die Vrandhälfte bläulichgrau, vor dem Längsstreif und am Vrand meist etwas dunkler, die Einfassung des Spiegels bläulichweiß, durch feine, dunklere Punkte etwas getrübt, die dreieckigen Flecke zwischen den Doppelhäkchen am Vrand, die Spiegelflecke und die basale Irandhälfte schwarzbraun, letztere in der Mitte und hinten bläulich bestäubt. Kopf, Palpen und Brust ebenfalls dunkelbraun.

Ich betrachte diese Abart als eine alpine Form, die, in höhern Lagen wohl ziemlich verbreitet, vielleicht die konstante Form ist. Ich fand die Rpn. an felsigen Hängen westlich ob Zermatt (zirka 1950 m) zahlreich an *Rhamnus pumila* in schotenförmig umgeschlagenen Blättern. Sie überwinterten, verpuppten sich Ende März und ergaben die Falter im Mai (Zimmerzucht). Ich vermute, daß diese Form nur eine Generation hat.

Cemiostoma lotella Stt. Diese zierliche Art ist in der Literatur nur für wenige Gegenden angegeben, die auffallenderweise sehr weit auseinander liegen: NW-Deutschland, England, SO-Frankreich. In den dazwischen gelegenen Gebieten wurde sie meines Wissens bis anhin nicht nachgewiesen. In den letzten Jahren konnte ich auch ihr Vorkommen in der Schweiz feststellen; am 27. August 1933 fand ich die in den Blättern von Lotus minierenden Rpn. sehr zahlreich auf sumpfiger Waldwiese im Schwantenauer Ried bei Biberbrücke, Kt. Schwyz; ferner am 31. August 1935 im Hänsisried unterhalb Zürich-Affoltern.

Die Mine ist pseudoplatzartig[1] und nimmt oft ein ganzes Blättchen ein. Sie beginnt ziemlich in der Mitte und besteht aus zwei bis drei dicht aneinanderschließenden, spiraligen, mit schwarzem Kot ausgefüllten Windungen. Von der äußersten, unbestimmten Spirale miniert das Räupchen unregelmäßige Partien nach außen, in denen nur vereinzelte oder keine Kotspuren sich finden, und hier

[1] Unter einer Pseudoplatzmine verstehe ich eine Mine von platzartigem Aussehen, die aber aus einem fortlaufenden Gang entstanden ist, während die Platzmine durch allseitiges Minieren von einem Zentrum aus gebildet wird.

verläßt es, ausgewachsen, das Blatt, um sich in einem weißen Kokon zu verpuppen. Die Puppe der August-Rpe. überwintert; nur einmal erhielt ich noch einen Falter am 1. September von am 18. August gesammelten Minen. Die überwinternden Puppen ergeben die Falter Ende April und Anfang Mai. Nach den Minen, aus denen sich die im Juli fliegende Sommergeneration entwickelt, suchte ich noch nicht.

Cerostoma falcella Hb. **ab. unicolor f. n.** Im Val d'Uina, einem südlichen Seitental des Unterengadins, unterhalb Schuls-Tarasp, oberhalb der Alp Uina Dateint (zirka 1800 m), scheuchte ich am 9. August 1935 durch Abklopfen von *Lonicera alpigena*-Büschen mehrfach *C. falcellum* Hb. auf. Ich nahm zwei Falter als Belege mit, und erst beim Vergleich mit den Sammlungsstücken bemerkte ich, daß jene viel düsterer und eintöniger gefärbt sind. Ich nenne diese Form ab. *unicolor*. Vfl. braungrau, der weiße Schrägstrich am Querast nur ganz schwach angedeutet, der Irand grau; Kopf und Thorax ebenfalls grau, Schulterdecken braun.

Nepticula **zermattensis n. sp.** Der Falter unterscheidet sich von *diffinis*, *geminella* und *poterii* durch das Fehlen der Querbinde, von *sanguisorbae* durch die schwarzen Kopfhaare.

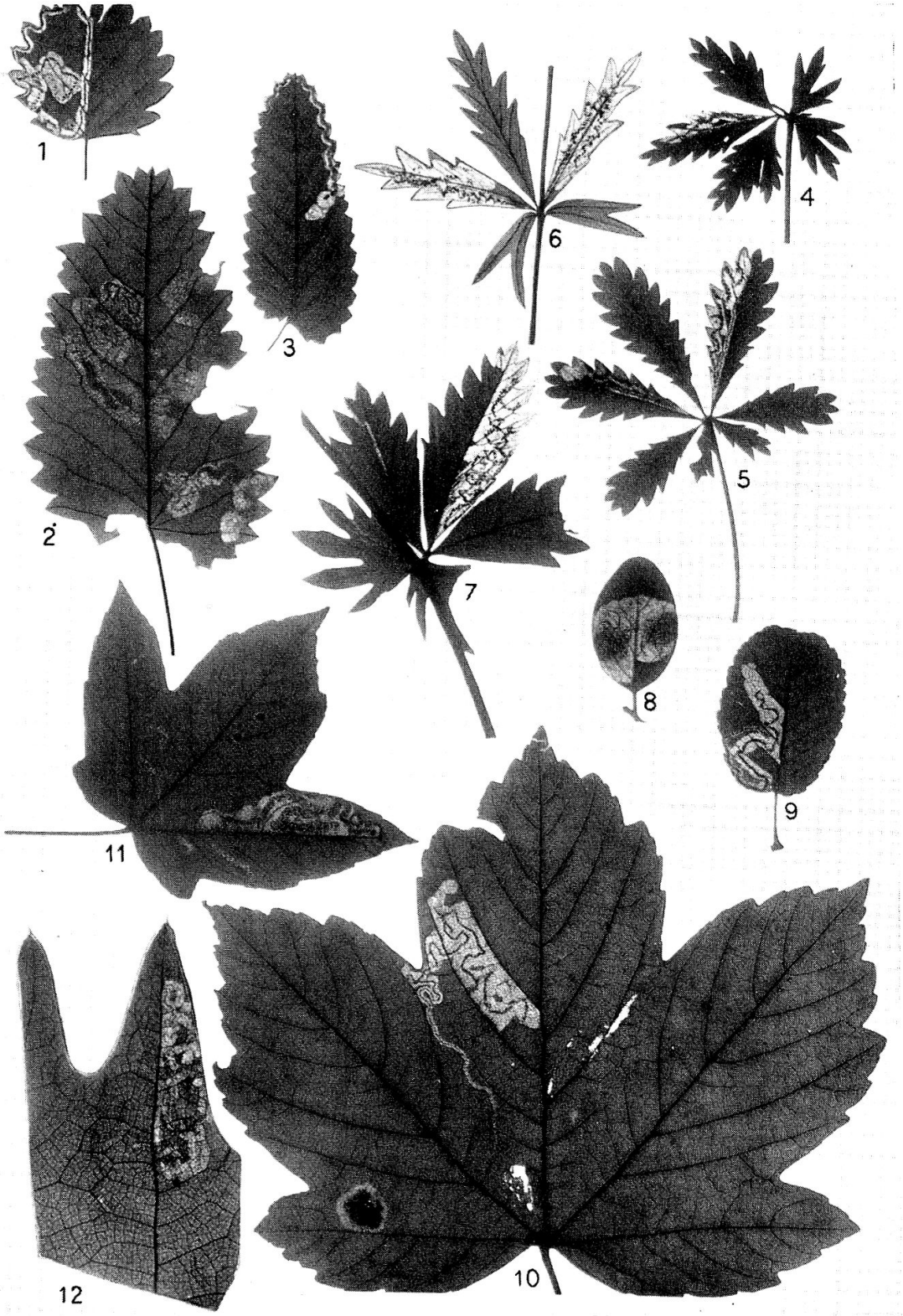
Vfl. feinschuppig, glänzend, wurzelwärts grünlich erzfarbig, nach außen allmählich heller mit silbergrauem Schimmer, vor der Spitze nicht oder nur ganz schwach purpurn angelaufen. Fransen grau, ohne Teilungslinie, Fühler graubraun, von 1/2 Flügellänge, Kopfhaare schwarz, an den Spitzen etwas lichter, Augendeckel und Nackenschöpfe weißlich, Thorax und Schulterdecken grünlich erzfarben, Hleib graubraun, Beine weißgrau. Spannweite 4 1/2—5 mm.

Diese neue Art steht am nächsten der *tiliae* Frey, ist etwas größer, breitflügliger, die Vfl. an der Wurzel heller erzgrün, vor der Spitze nicht oder nur schwach purpurn angelaufen, hauptsächlich aber gekennzeichnet durch den silbergrauen Schimmer.

Raupe gelb mit grünem Darm, Ende Juli und Anfang August an *Sanguisorba minor*.

Die Mine, Fig. 1, ist gangartig, lang, gewunden, zum Teil in der Blattfläche, zum Teil am Blattrand angelegt; meist erstreckt sie sich über beide Hälften eines Blättchens. Sie beginnt in der Blattfläche, gewöhnlich an oder nahe der Mrippe über dem Blattgrunde, zieht dann gegen den Rand hin, folgt diesem ein längeres Stück und geht dann wieder in die Blattfläche hinein, oft sind die letzten Windungen aneinandergelegt. Der Kot wird in einer schwarzen Linie abgelagert, die ungefähr ein Drittel der Gangbreite einnimmt. Oft finden sich zwei Minen auf einem Blättchen. Der Kokon ist grau, glatt.

Ich fand die Rpn. an einer einzigen Stelle westlich ob Zermatt (1950 m) im lichten Nadelwald am Fuße eines Steinblocks und zog daraus sechs Falter. Typen in meiner Sammlung.



Phot. v. E. Linck, Zürich

1. *Nepticula zermattensis* Wbr. n. sp. (Sanguisorba minor). — 2. *N. utensis* Wbr. n. sp. (S. officinalis). — 3. *N. diffinis* Wck. (S. offic.). — 4. *N. thuringiaca* Petry (Potentilla erecta). — 5. *N. thuringiaca Petry* (P. verna). — 6 u. 7. *N. aeneofasciella* H. S. (P. erecta). — 8. *N. sorbi* Stt. var. *cotoneastrella* Peters. (Cotoneaster.) — 9. *N. mespilicola* Frey (Amelanchier). — 10. *N. pseudoplatanella* Skala imago nova. (Acer pseudoplatanus.) — 11. *N. speciosa* Frey (A. pseudopl.). — 12. *Weberina platani* M. R. (Platanus).

N. **utensis n. sp.** Gehört in die Heinemann'sche Gruppe XI: Vfl. mit deutlicher Teilungslinie der Fransen, glänzender Silberbinde in der Mitte. Sehr ähnlich *arcuatella* H. S., unterschieden durch schwach violetten Anflug und etwas feinere Beschuppung der Vfl. sowie durch die reiner lehmgelblichen, auch beim ♂ nicht grau oder braun gemischten Kopfhaare und die gelblichweißen Augendeckel. Vfl. schwärzlich, schwach violett angelaufen, etwas grobschuppig, hauptsächlich in der Außenhälfte, mit silbern glänzender, leicht gebogener, in der Mitte eingeschnürter, fast unterbrochener Binde. Fransen an der Wurzel mit schwarzer Schuppenlinie, dahinter scharf abgesetzt hellgrau. Hfl. und Fransen dunkelgrau; Kopfhaare und Nackenschöpfe lehmgelblich, erstere an der Spitze etwas heller, Augendeckel groß, gelblichweiß, Thorax wie die Vfl. Fühler dunkel, bis zum hintern Rand der Binde reichend. Spannweite 5½—6 mm. Typen in meiner Sammlung.

Rpe. blaßgrün mit dunkler grün durchschimmerndem Darm, lebt auf *Sanguisorba officinalis*. Mine, Fig. 2, pseudoplatzartig, braun, in der Hauptsache in der Blattfläche, zum kleineren Teil, bisweilen auch gar nicht, am Blattrand angelegt. Sie beginnt in der Blattfläche, der Gang besteht anfänglich aus kurzen Windungen, die nahe oder ganz aneinander gelegt sind. Der schwarze Kot wird in unregelmäßigen Häufchen abgelagert, die fast den ganzen Gang ausfüllen. Nachher erweitert sich die Mine, die Windungen sind länger und ganz zusammenfließend, der Kot bildet eine feine, unregelmäßig unterbrochene Linie. Meist sind zwei oder drei Minen in einem Blättchen. Kokon schwärzlichgrau, filzig. Besetzte Minen am 28. September 1935 am Osthang des Uetliberges bei Zürich auf sumpfiger Waldwiese.

N. diffinis Wck. Rpe. gelb, an *Sanguisorba officinalis*. Mine, Fig. 3, gangartig, fast ganz am Blattrand angelegt. Der Gang beginnt am oder nahe am Blattrand, ist anfangs fein, erweitert sich aber rasch, folgt den Zähnen, geht zuletzt gewöhnlich noch ein kurzes Stück ins Blatt hinein und endet mit fleckartiger Erweiterung. Der schwarze Kot wird in einer breiten Linie abgesetzt, die an einzelnen Stellen bis an den Rand des Ganges reicht. Kokon rotbraun, glatt. Einige leere und eine besetzte Mine am 27. August 1933 in der Schwantenau bei Biberbrücke, 1 leere Mine daselbst am 18. August 1935, 15 besetzte und 3 leere Minen am 27. September 1935 am Osthang des Uetliberges bei Zürich.

N. thuringiaca Petry. Rpe. an Potentilla-Arten (*verna*, *cinerea*, seltener *reptans*), *Fragaria*, *Agrimonia* und *Filipendula ulmaria* an sonnigen Plätzen; Klimesch fand sie bei Naturns, Südtirol, an heißen Felsen an *P. verna*. Diese für die Schweiz bisher nicht nachgewiesene Art konnte ich am 15. Juli 1935 im Mösli bei Wallisellen (Kt. Zürich) an *Pot. erecta* feststellen, und zwar auf einer Hochmoorstelle, wo die Futterpflanze zwischen vorwiegend Calluna-

stöcken wächst. Die Falter entwickelten sich im August. Im Herbst suchte ich — auffallenderweise — vergebens nach Minen. Klimesch schickte mir im gleichen Jahr solche von Dürnstein (*Pot. verna* und *Fragaria*) und von Naturns (*Pot. verna*).

Die Mine, Fig. 4 (*P. erecta*) und Fig. 5 (*P. verna*) ist pseudoplatzartig, nimmt stets nur die eine Hälfte eines Blättchens ein (ausgenommen in ganz kleinen Blättchen). Der Gang beginnt gewöhnlich im Spitzenteil, geht zur Mittelrippe und zieht dieser entlang bis nahe zum Blattgrund. Hier wendet er sich und folgt ziemlich regelmäßig den Seitenrippen, was besonders charakteristisch ist bei Minen auf *Fragaria*. Die Blatthälfte wird auf diese Weise vollständig ausminiert, oder es bleiben nur vereinzelte Inseln von Blattgrün zurück. Der Kot bildet gleich von Anfang an eine breite, kräftige Linie, die in der zweiten Hälfte regelmäßig gewunden ist. Die Mine von *N. aeneofasciella* H. S., Fig. 6 und 7 (*P. erecta*) nimmt einen größern Platz ein, meist beide Blatthälften oder die zweite zum Teil, der Anfangsgang ist zarter, mit dünner Kotlinie, in der zweiten Hälfte bildet der Kot eine unregelmäßige, unterbrochene Zeichnung von feinen, gebogenen und gebrochenen Linien, die den Weg des Räupchens nicht mehr erkennen lassen.

N. sorbi Stt. var. *cotoneastrella* Peters. Ende Juli 1932 und 1934 fand ich in der Triftschlucht ob Zermatt zahlreiche besetzte Nepticulaminen auf *Cotoneaster* und 1935 um die gleiche Zeit bei Remüs im Unterengadin, aber nur leere.

Die Mine, Fig. 8, beginnt mit einem sehr feinen Gang mit schwarzer Kotlinie, der sich dann plötzlich zu einem großen, braunen Platz erweitert, in welchem die Kotkörnchen unregelmäßig, bald dichter, bald mehr zerstreut liegen, stets aber den Rand oder einige Randpartien freilassen.

Diese Minen sind nach Petersen eine von *sorbi* Stt. abspaltende Art: *cotoneastrella* Peters., die bisher nur aus Schweden und Estland bekannt war. Der Platz der *sorbi*-Mine (*Sorbus aucuparia*) ist grauer und etwas größer, der Kot darin zerstreuter abgelagert. Aus den Zermatter Minen zog ich zehn Falter, die Müller-Rutz mit seinen *sorbi* von *S. aucup.* verglich und dazu bemerkte: „Im allgemeinen ist *cotoneastrella* dunkler als *sorbi*, mit Ausnahme der hellen Binde von der Spitze bis zur Wurzel violett schimmernd, und zwar stärker als bei *sorbi*; aber einzelne Exemplare von *sorbi* erreichen fast das dunkle Kolorit der *coton*. Die Binde scheint bei *sorbi* breiter zu sein, namentlich beim ♀, bei *coton.* schmaler, deutlicher begrenzt, (bei einem ♂ in zwei Flecke getrennt) in Form und Deutlichkeit sehr veränderlich. Die Kopfhaare hat *coton.* in beiden Geschlechtern etwas dunkler, beim ♂ in der Mitte schwärzlich. Der Kokon ist dunkelbraun, bei *sorbi* gelbbraun, doch bei zwei Stücken nähert sich die Farbe schon stark derjenigen der *sorbi*.“ Ich finde die Unterschiede zwischen *sorbi* und *coton.* bei

Mine und Falter zu wenig ausgeprägt und eindeutig und betrachte letztere vorläufig als eine Varietät der *sorbi.*

N. mespilicola Frey. Etliche leere und fünf besetzte Minen am 7. September 1935 am Uetliberg bei Zürich an Amelanchier. Die Art kommt auch auf *Sorbus torminalis* und *aria* vor.

Die Mine, Fig. 9, gang-, bisweilen z. T. pseudoplatzartig, rotbraun bis graubraun. Der Gang ist ziemlich kurz, bald mehr, bald weniger stark gewunden, anfangs schmal, dann rasch erweitert; Kotlinie kräftig, in der Breite etwas variierend. Raupe grün.

N. pseudoplatanella Skala imago nova. Leere Minen dieser bisher noch nicht gezogenen Art am 11. September 1932 am Osthang der Albiskette ob Adliswil, ferner eine besetzte und einige leere am 14. Juli 1935 im Entlisberg bei Zürich. Die Mine wurde auch anderswo schon gefunden, ich sah sie im Minenherbar von Klimesch, Hering erwähnt sie in seinem Werk „Die Blattminen Mittel- und Nord-Europas", Seite 26, 9a. als *Nept. spec.*; Skala führt sie in seiner Arbeit „Die Nepticulidae Oberösterreichs", Entomolog. Anzeig., Jahrg. XIII, 1933, Nr. 4 ff, Seite 132, als *N. aceris* Frey var. biol. *pseudoplatanella* an, drückt aber die Vermutung aus, daß es sich um eine noch unbeschriebene Art handeln könne. Seine Annahme hat sich als vollständig richtig erwiesen. Aus der Mine von 1935 erhielt ich am 31. Juli den Falter, welcher von *aceris* Frey ganz verschieden ist und ebenfalls von der auf *A. pseudoplatanus* minierenden *speciosa* Frey. Er gehört in die Heinemann'sche Gruppe X, Vfl. mit Teilungslinie der Fransen, metallisch glänzender Binde hinter der Mitte und steht der *N. freyella* Heyd. am nächsten.

Vfl. schwarz, ziemlich feinschuppig, bei drei Fünfteln mit einer glänzenden, hellgoldenen, breiten, geraden, senkrecht zum Vrand gestellten Binde; wenig hinter der Wurzel bis ein Drittel (ausgenommen am Vrand) mit starkem Goldglanz, dahinter, hauptsächlich aber an der Flügelwurzel und am Vrand bis 1/2 schwach violett schimmernd, die schwärzlichen Schuppen hinter der Binde ganz schwach golden untermischt; Fransen schwarz, dann scharf abgesetzt lichter, so daß eine deutliche Teilungslinie entsteht. Hfl. und Fransen grau; Fühler kurz, schwärzlich, Kopfhaare schwarz, Augendeckel und Nackenschöpfe blaßgolden, Thorax wie die Flügelwurzel, Hinterleib dunkelbraun, Hinterbeine ebenfalls braun, Torsalglieder silbergrau angeflogen. Spannweite 5 mm. Typ in meiner Sammlung.

Die Mine, Fig. 10, graugrün, lang, erst gangartig, dann meist pseudoplatzartig; der Gang anfangs fein, nicht stark gewunden, allmählich erweitert, ungefähr vom ersten Drittel an mit kürzeren, gewöhnlich aneinander gelegten Windungen. Der schwarze Kot bildet eine feine Linie, die gegen das Ende etwas verbreitert ist, kaum aber ein Viertel der Gangbreite beträgt. Kokon gelbbraun.

Mit der Mine von *N. speciosa* Frey, Fig. 11, bei der die Kotlinie anfangs den Gang vollständig ausfüllt und später nur die Ränder freiläßt, ist *pseudoplat.* nicht zu verwechseln.

Weberina platani M. R. Diese neue Gattung und Art wurde von Müller-Rutz in den Mittlgn. d. Schweiz. Entom. Ges., Vol. XVI, Heft 2, Jahrg. 1934, Seite 122, beschrieben und Taf. I, Fig. 8, abgebildet. M.-R. hat es damals unterlassen, eine Beschreibung der Mine zu geben, was ich an dieser Stelle nachholen will.

Die Mine, Fig. 12, ist gangartig, lang, fein beginnend und allmählich erweitert, stark gewunden und bisweilen gekreuzt. Der bräunliche Kot wird in Querreihen abgelagert und füllt den Gang bis auf schmale Randpartien. Stets sind mehrere, bis 12 Minen, an einem Blatt.

Leider ist die Platanen-Allee an der Via Pollini in Mendrisio, wo ich dieses Tierchen entdeckte und zahlreich fand, infolge Straßenverlegung vollständig geschlagen worden.

Nachschrift der Redaktion und des Vorstandes der Entomologia Zürich: Ueber die offizielle Nomenklatur der S. 672 Z. 4 genannten Gattung *Weberina* vgl. diese Zeitschrift, Vol. XVI S. 447 ff.; 618.

Ein Beitrag zur Kenntnis der Schweiz. Schmetterlingsfauna.

Ergebnisse einiger Sammeljahre im Gebiete der alten Linth.

Von

A. Birchler, Reichenburg.

Wie kaum ein anderes Land, darf sich die Schweiz rühmen, lepidopterologisch ganz hervorragend durchforscht zu sein. Die einzigartige Tatsache, daß sich auf einem flächenmäßig kleinsten Raum ein Maximum an Individuen verschiedenster Faunengebiete zusammendrängt, hat seit je das besondere Interesse der Entomologen auf unser Land gerichtet. Als Niederschlag dieser Anteilnahme entstand eine enorm reichhaltige lokalfaunistische Literatur, die z. T. abgeschlossene Gesamtwerke umfaßt, z. T. in unzähligen Einzelabhandlungen in den wissenschaftlichen Blättern zerstreut ist. Ein Werk ganz besonders wäre aus unserer heimatlichen Faunenliteratur nicht mehr wegzudenken, vereinigt es doch in gedrängtester Kürze eigentlich die Summe der bisherigen Erfahrungen und Kenntnisse: Vorbrodts Schmetterlinge der Schweiz. Ein Meisterwerk, das zur Hochachtung zwingt, um so mehr, als